

mein phönikks

STIFTUNG

phönikks

Familien leben – mit krebs



2016





inhalt

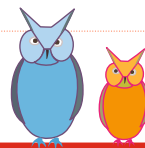
04 phönikks in Zahlen

06 Beratungsstelle

14 Klienten

16 Aktionen

22 So können Sie helfen



„Gelebte Menschlichkeit“

Der amerikanische Onkologe Siddhartha Mukherjee bezeichnete Krebs als den König aller Krankheiten. Er zerstört nicht nur die körperliche Gesundheit, sondern auch die der Seele. Noch viel gemeiner erscheint er, wenn seine Opfer Kinder sind, die ihr ganzes Leben noch vor sich haben. Die Belastung für die Erkrankten und ihre Familien sind oft unerträglich. Seit 1986 gibt es mit der Stiftung phönixs einen Schutzraum in Hamburg, in dem sich

Menschen um all die Begleiterscheinungen kümmern, die die Diagnose für eine Familie mit sich bringt. Hier finden sie Beratung und Unterstützung, hier finden sie Trost und Hoffnung. Sie sind nicht mehr allein. Eine besondere Herausforderung ist die Erkrankung für Familien, bei denen gleich mehrere Faktoren zusammenkommen. Wenn es zum Beispiel Partnerprobleme gibt oder Probleme mit der Wohnung und Finanzen vorliegen. Die Liste lässt sich fortführen. Wenn in so einer Situation die Destabilisierung durch eine schwere Erkrankung droht, dann kann die Familie zerbrechen. Das Risiko steigt, dass bei den Kindern oder ihren Geschwistern psychische Fehlentwicklungen auftreten, wenn kein Profi zu Hilfe kommt. Das ist die Situation, in der die Stiftung phönixs parat steht und diese professionelle Hilfe leistet, die sogenannte psychosoziale Nachsorge. Es ist großartige professionelle Arbeit, es ist gelebte Menschlichkeit. Die Stiftung phönixs leistet seit 30 Jahren hervorragende Arbeit. Ich wünsche ihr weiterhin alles Gute.

Katharina Fegebank

Katharina Fegebank
Zweite Bürgermeisterin der Freien
und Hansestadt Hamburg



Jede zweite Familie ...



... ist irgendwann von Krebs betroffen. Spenden ermöglichen, dass phönikks Jahr für Jahr zahlreichen jungen Familien helfen kann. Nach wie vor wird phönikks hauptsächlich von der Hilfsbereitschaft jedes einzelnen Spenders getragen!

26

Prozent der Kinder sind bereits Halbwaisen, wenn sie zu phönikks kommen

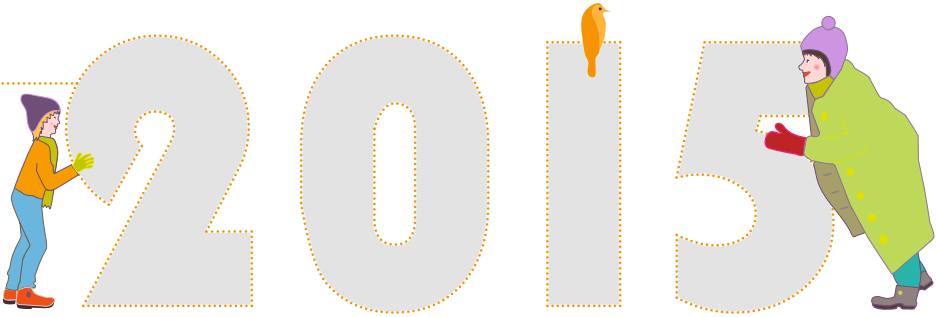


2127

Beratungs- und Therapiestunden

19

Kinder und 5 Jugendliche, die bei phönikks betreut wurden, waren selbst erkrankt



236

Familien waren 2015 bei phönixks angebunden. Insgesamt konnten 359 Klienten betreut werden

129

Kinder und Jugendliche kamen zu phönixks

3

Wochen vergehen im Durchschnitt vom Erstkontakt bis zum Erstgespräch in der Beratungsstelle. **Im Krisenfall** nur wenige Tage

205

Firmen und 1165 Privatpersonen haben 2015 gespendet



1000

der 20- bis 49-jährigen Hamburger erkranken jedes Jahr an Krebs – eine große Zahl von ihnen mit Kindern unter 18

Hilfe für die ganze Familie



Egal wer in der Familie an Krebs erkrankt: Die neue Situation verändert das Leben aller. Sorgen und Ängste werden schnell übermächtig. phönixs bietet hier Hilfe an – und ist damit deutschlandweit immer noch fast einmalig

Jedes Jahr wird in Deutschland bei etwa 1.800 Kindern die Diagnose Krebs gestellt. 200.000 Kinder und Jugendliche sind jährlich im deutschsprachigen Raum von der onkologischen Erkrankung eines Elternteils betroffen. Die Diagnose einer lebensbedrohlichen Erkrankung trifft nicht nur die erkrankte Person, sondern die ganze Familie – meistens völlig unvorbereitet – und sie stellt das Leben aller Familienmitglieder auf den Kopf.

80 Prozent der Kinder gesunden

Noch in den 50er-Jahren führte die Krebserkrankung eines Kindes meist innerhalb weniger Monate zum Tode. Heute können durch eine intensive Therapie 80 Prozent der Kinder dauerhaft geheilt werden. Auch in der Behandlung Erwachsener ist die Sterblichkeitsrate bei vielen Krebserkrankungen zurückgegangen. Ein solcher Erfolg ist jedoch nur durch eine wirksame und gleichzeitig schonende, alters- und fachgerechte Behandlung möglich, meist eine Kombination von Chemotherapie, Operation und Strahlentherapie. Sie erstreckt sich häufig über mehrere Monate, zum Teil sogar mehrere Jahre und ist gekennzeichnet durch einen häufigen Wechsel stationärer und

ambulanter Therapiephasen. Studien zeigen, dass psychosoziale Unterstützung die Lebensqualität von Betroffenen und Angehörigen in der akuten Behandlungsphase sowie in der Zeit nach der Erkrankung verbessern kann. Fachleute sind sich heute daher einig: Zu einer guten Betreuung von Krebspatienten und ihren Angehörigen gehört nicht nur eine wirksame medizinische Therapie, sondern auch psychosoziale Unterstützung. Die psychosoziale Versorgung von Kindern und Jugendlichen mit Krebserkrankungen zielt zunächst auf die aktuelle Bewältigung der Erkrankung und ihrer Behandlung. So geht es um den Umgang mit den Gedanken und Gefühlen (Ängsten und Sorgen) zur eigenen Erkrankung, aber auch um die eingeschränkten Möglichkeiten, in der akuten Therapiephase einen altersgerechten Alltag zu leben. Meistens kann weder der Kindergarten noch die Schule besucht werden. Auch Freizeitaktivitäten sind nur eingeschränkt möglich. Kontakte zu Gleichaltrigen fallen somit fast ganz weg. Doch nicht nur das erkrankte Kind, auch die Eltern und Geschwister erfahren eine grundlegende Änderung ihres normalen Alltags und dies im Kontext einer lebensbedrohlichen Erkrankung eines Geschwisters





Dr. Gabriele Escherich, Fachärztin für Kinder- und Jugendmedizin, Schwerpunkt Hämatologie und Onkologie. Seit Juli 2016 im Vorstand der Stiftung phönix

Erkrankung um, werden die Kinder auf kind- und altersgerechte Art und Weise miteinbezogen, kann die Erkrankung auch eine Chance für mehr Nähe zueinander sowie mehr Aufmerksamkeit und mehr Empathie füreinander sein.

Psychosoziale Unterstützung kann sehr unterschiedlich aussehen. Gespräche mit den einzelnen Familienmitgliedern und oder mit der ganzen Familie, verschiedene Gruppenangebote für Kinder und/oder Eltern oder auch einzelne Projektstage (Geschwistertag; Soulwriting), aber auch der Krankenhausclown oder ein Wochenende mit anderen erkrankten Kindern oder Familien können zur psychosozialen Genesung beitragen.

oder des eigenen Kindes. Um mit diesen Veränderungen umzugehen, bedarf es auch hier gezielter psychosozialer Unterstützung. Angesichts der wachsenden Heilungschancen bezieht sich die psychosoziale Unterstützung aber auch auf den Umgang mit der Erkrankung nach der akuten Behandlungsphase, um die Wiedereingliederung in den normalen Alltag bei Erhaltung der größtmöglichen Lebensqualität zu gewährleisten.

Anst um die Familie

Kinder, deren Eltern an Krebs erkrankt sind, sind verunsichert, haben Angst um das erkrankte Elternteil, machen sich Gedanken über die Erkrankung und deren Folgen für sie und die Familie. Sie müssen Rücksicht nehmen auf den Erkrankten, eventuell mehr Aufgaben im Haushalt und im Familienleben übernehmen. Damit sich keine psychischen Auffälligkeiten entwickeln und eine gute Bewältigung der veränderten Lebenssituation gelingt, sollte in der Familie über die Erkrankung gesprochen werden und auch der emotionale Ausdruck stattfinden. Studien haben gezeigt: Gehen die Eltern offen mit der

Dr. Claudia Heinemann, Psychologin, arbeitete und forschte mehrere Jahre bei phönix



Wachsen durch Musik

Seit einem Jahr kann phönixs „Soulwriting – Gemeinsam zum eigenen Song“ anbieten – ein Projekt für Kinder und Jugendliche



Unbeschwert spielen, lachen und einfach nur Kind sein ... Das bleibt vielen Jungen und Mädchen verwehrt.

Sie müssen schon früh lernen, was es heißt, stark zu sein. Der Grund: Krebs in der Familie. Viele fallen in ein tiefes Loch und verlieren ihre Unbeschwertheit. Sie brauchen Kraft für diese schwere Zeit. Deshalb bietet phönixs zusammen mit der Musikerin und Schreibtherapeutin Anke Schaubrenner das Projekt „Soulwriting – Gemeinsam zum eigenen Song“ an. Was alle Teilnehmer eint: Jeder hat kennengelernt, was Krebs mit einer Familie macht.

Soulwriting will die Lebensfreude und Kreativität der Kinder und Jugendlichen fördern und damit die Bewältigung der schweren familiären Belastungen anregen. Im Rahmen der Gruppe können sich die Kinder über ihre Erfahrungen mit den Erkrankungssituationen austauschen, ohne dass das explizit gefördert oder gefordert wird. Am Modell der anderen lernen sie, Lebensfreude neu zu entwickeln oder zu verstärken.

Wer die Workshops begleitet, kann erleben, wie schnell die Musik eine positive Veränderung bei den Kindern und Jugendlichen auslöst. Aktives Musizieren und das bewusste Hören von Musik wirken sich positiv auf die Kommunikationsfähigkeit aus. Selbstbewusstsein, Konzentrationsfähigkeit, Entspannungsfähigkeit und die Selbstorganisation werden gefördert. Im Spiel mit den Instrumenten können sie das ausdrücken, was mit Worten schwer zu sagen ist. Die Therapeutin begleitet das Spiel mit strukturierenden Improvisationstechniken und kann so einen verlässlichen Rahmen schaffen und Halt geben.

Langfristiger Erfolg braucht aber Zeit. Um unser Angebot für ein Jahr sicherstellen zu können, benötigt phönixs pro Jahr 10.000 Euro. Wir sind dringend auf Spenden angewiesen, wenn wir Kindern und Jugendlichen helfen wollen, die Krebserkrankung und ihre Nachwirkungen zu bewältigen.





Tolle Tiere tapen

Viermal im Jahr lädt phönikks kleine Klienten und Geschwister zum Kunstprojekt. In einem kreativen Prozess bekommen Ängste und Trauer ihre Ausdrucksmöglichkeit. Ein Bericht von Kursleiterin Julia Münz



Ich mag Löwen, am liebsten Löwen“, nuschelt der 5-jährige Henry, „und meinen Namen sage ich nicht.“ Dafür verrät seine große Schwester der siebenköpfigen Gruppe Henrys Namen. Zu Beginn sitzen alle mehr verschämt auf ihren Stühlen. Besonders Kinder, die das erste Mal am Kunstprojekt teilnehmen. Trotzdem haben sie sich hergetraut, obwohl sie niemanden kennen. Die Vorstellungsrunde verläuft noch sehr leise. Dann stelle ich das Thema vor und betone, dass jeder auch einfach zeichnen und malen kann, was ihn gerade beschäftigt. Ein Thema erleichtert den Einstieg, und oft mache ich die Kinder mit einem besonderen Material neugierig: Heute habe ich einen Koffer voll mit bunten Klebebändern dabei. „Und damit kann man malen?“ Hui! – die Rollen lassen sich prima quer über den Arbeitstisch rollen. „Hey, roll mal zu mir!“ So entstehen Kontakte. Erste Klebestreifen werden aufgeklebt – auf den Pullovern, im Gesicht: „Guck mal, gelber Schnurrbart!“

Viele der Kinder greifen das Material auf. Die 6-jährige Ida möchte ein Pferd kleben, hat aber noch nie eines gezeichnet. Mareike, 8 Jahre, zieht sich lieber ein wenig zurück und greift zu den flüssigen Farben. Sie hat schon einmal am Kunstprojekt teilgenommen und erzählt, dass sie sich am Vortag überlegt hat, was sie malen will. Mareike versinkt in ihren Werken. Mit vollem Körpereinsatz füllt sie die größten Formate. Ihre Mutter ist völlig erstaunt über die Ergebnisse: Zu Hause malt Mareike fast nie – und vor allem ganz anders. Das Kinderkunstprojekt eröffnet den Kindern diesen Freiraum. Währenddessen entspannen sich die Angehörigen der Kinder im Wartebereich der Stiftung phönikks. Manche freuen sich auf die Zeit mit den Geschwisterkindern oder suchen das Gespräch mit anderen Eltern. Am Ende zeigen die Kinder stolz ihre Werke. „Ich habe sieben Bilder gemalt“, sagt Mareike. „Das ist ein Leopard, der schaut sich die schönen Wolken an.“

Orientierung im Dschungel

Seit dem Sommer kann phönix eine sozialrechtliche Beratung anbieten: Einmal im Monat stellt die Juristin Imke Rohwedder ehrenamtlich ihr Wissen zur Verfügung

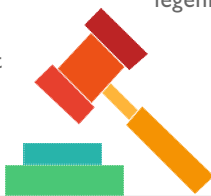


Imke Rohwedder, Justizariat Mobil Oil
Betriebskrankenkassen

Mit der Diagnose Krebs sieht man sich mit einer Vielzahl von Fragen konfrontiert. Wie geht es nun gesundheitlich, finanziell und beruflich weiter? Nur, wer findet sich im Dschungel des Sozialgesetzbuches mit seinen zwölf Büchern und rund 2.000 Paragraphen zurecht?! Es ist sinnvoll und wichtig, sich bereits im Vorwege mit seinen Ansprüchen, Rechten und Pflichten auseinanderzusetzen. Werden Anträge nicht rechtzeitig oder richtig gestellt, können Ansprüche unwiederbringlich verloren gehen. Benötigt man spezielle Behandlungen, die nicht im Leistungskatalog der gesetzlichen Krankenkassen erfasst sind oder werden Vereinbarungen getroffen, über deren Konsequenzen man sich nicht in aller Deutlichkeit klar ist, kann dies im schlimmsten Fall zu einer finanziellen Schieflage führen. Auch wenn sich die Geschichten ähneln, ist jeder Fall anders und verdient daher die entsprechende Aufmerksam-

keit. Man sollte sich nicht nur auf Hörensagen von Freunden oder Foren im Netz verlassen, denn diese erfassen die Situation oft nicht in ihrer ganzen Tragweite. Ich bin seit 2007 zugelassene Rechtsanwältin. Bereits während des Studiums habe ich mich auf Verwaltungsrecht beziehungsweise Sozialrecht spezialisiert; später kam das Medizinrecht aufgrund seiner Nähe zum Sozialrecht hinzu. Mir ist es daher möglich, Sie umfassend in allen sozialrechtlichen, medizinrechtlichen Belangen zu beraten sowie Fragen zu Ihrer gesetzlichen oder privaten Krankenversicherung zu beantworten.

Meine Motivation für die ehrenamtliche sozialrechtliche Beratung bei phönix ist die Tatsache, dass ich im Laufe meiner Tätigkeit viele Menschen kennengelernt habe, die sich erst beraten ließen, als „das Kind schon in den Brunnen gefallen“ war und die Angelegenheit somit nahezu aussichtslos.



„Beeindruckend“

Etwas bewegen – und nicht nur davon reden. Wie das gehen kann, erfuhr Antonia Geidel während ihres Sozialpraktikums bei phönix. Ihr Bericht:


mein zweiwöchiges Sozialpraktikum absolvierte ich im Juli 2016 bei der Stiftung phönix. Die Stiftung unterstützt krebskranke Kinder sowie auch Erwachsene und deren Familienangehörige, mit der Diagnose Krebs umzugehen. Dies erfolgt durch Gesprächstherapie, aber auch (besonders für Kinder und Jugendliche) durch gemeinsames Musizieren und Malen, um die schwierige Situation besser verarbeiten zu können. Meine Mutter erzählte mir von der Stiftung, und ich war augenblicklich beeindruckt, besonders dadurch, dass phönix die ganze Familie unterstützt und nicht nur einzelne Klienten. Die Stiftung ist in zwei Bereiche unterteilt, die Beratungsstelle und die Geschäftsstelle. In den ersten Tagen meines Praktikums wurde ich sehr herzlich vom Team der Geschäftsstelle aufgenommen, es besteht aus vier festen Mitarbeiterinnen, studentischen Hilfskräften und ehrenamtlichen Mitarbeitern. Zur Stiftung phönix muss man unbedingt wissen, dass sich die Stiftung ausschließlich aus Spenden finanziert. Hauptaufgabe ist es demzufolge, Strategien zu entwickeln, Menschen auf phönix aufmerksam zu machen und sie zum Spenden zu bewegen. Spender, die regelmäßig spenden, müssen mit Dankeschreiben bedacht werden. Alle verknüpf-

baren Kontakte sollen genutzt werden, um für die weitere Arbeit von phönix finanzielle Unterstützer zu finden.

Von den Mitarbeiterinnen wurde ich an meine Arbeit herangeführt. Meine Aufgaben: Datensätze am Computer durchgehen

Flyer für neue Angebote drucken (das sogenannte Soulwriting, in dem Jugendliche gemeinsam einen Song erstellen, um das Erlebte gemeinsam zu verarbeiten und um Spaß zu haben) Geld aus Sammeldosen zählen, Geburtstagslisten anfertigen, um ehemalige Spender und Klienten Grüße zukommen zu lassen und sich so als Organisation in Erinnerung zu bringen.

Sehr interessant für mich zu sehen war, wie sehr die Mitarbeiter darum bemüht waren, die Privatsphäre ihrer Klienten zu achten, wie viel Arbeit sie in verschiedene Events gesteckt haben, wie zum Beispiel die (damals noch anstehende) Spendengala im Juli, und wie sich das Team gemeinsam gefreut hat, wenn sie einen Erfolg erzielt haben (als beispielsweise Udo Lindbergs „kleiner phönix“ ankam). Abschließend kann ich sagen, dass ich mein Sozialpraktikum als sehr interessant und aufschlussreich empfunden habe. Vor allem war ich davon beeindruckt, wie viele Menschen noch oft und gern freiwillig helfen.



„Zur Stiftung phönix muss man unbedingt wissen, dass sie sich ausschließlich aus Spenden finanziert“



Stärker denn je

Ein Tumor kostete Andrea Dopp beinahe das Leben. Doch sie kämpfte sich ins Leben zurück

Die Diagnose traf sie völlig unvorbereitet. Andrea Dopp stand mitten im Leben, als sie vor zehn Jahren erfuhr: Sie hat Brustkrebs! „Ich wusste sofort: Verzweifeln ist keine Option“, so die zweifache Mutter. Sie suchte unzählige Mediziner auf, ließ sich immer wieder operieren und Strahlen- und Chemotherapien über sich ergehen. Was sie erst viel später erfuhr: „Mein Arzt hatte eine nur fünfprozentige Überlebenschance für mich gesehen.“

Doch Dopp kämpfte. „Obwohl ich nie wirklich gläubig war, schloss ich eine Abmachung mit Gott. Ich wollte leben, bis meine beiden Söhne auf eigenen Beinen stehen.“ Und tatsächlich: Der Krebs verschwand. Aber die Krankheit hatte Andrea Dopp verändert, einen neuen Tatendrang in ihr geweckt. „Ich wollte meiner Krankheit einen Sinn geben. Also begann ich, bei phönixks zu arbeiten. Denn egal, ob Elternteil, Kind, Schwester

oder Bruder krank sind – es ist immer die ganze Familie, die leidet“, weiß Dopp aus eigener Erfahrung. Bei phönixks lernen die

Familien, dass es vollkommen in Ordnung und wichtig ist, zu Hause über das Thema Krebs zu sprechen – inklusive aller Ängste und Sorgen. Vielen fällt das schwer. Auch Dopp hatte versucht, ihre damals zwölf und 15 Jahre alten Söhne aus allem raus-

zuhalten. Doch darunter litten sie noch viel mehr. „Heute würde ich es anders machen!“

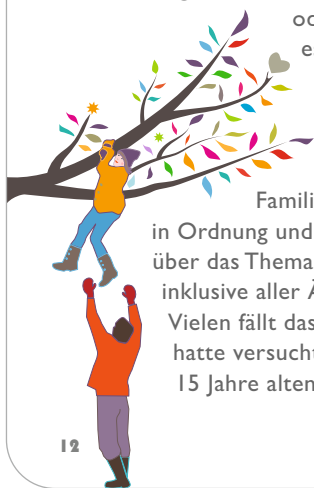
Ihre Erfahrungen teilt sie nun mit anderen Betroffenen. Einmal hatte sie eine schluchzende Frau am Telefon, die erzählte, sie habe Brustkrebs, zwei Kinder- und ihr Mann habe sie gerade verlassen. „Das ging mir sehr nah, denn genau das ist auch meine Geschichte“, so Dopp.

Die Stiftung phönixks bietet Betroffenen Beratung und Begleitung in Gesprächs-, Musik- und Kunsttherapien an, sowohl allein als auch in Gruppen. Sie springt da ein, wo das Gesundheitssystem Lücken aufweist. Beim Psychologen müssen viele Menschen wochenlang auf einen Termin warten, phönixks hat eigene Therapeuten. Sie werden zu 100 Prozent aus Spenden finanziert. Heute weiß Andrea Dopp: „Es ist viel stärker, Hilfe anzunehmen, als immer alles allein meistern zu wollen.“



Andrea Dopp kam als Klientin zu phönixks, heute arbeitet sie für die Stiftung. Ihr Schwerpunkt: die Betreuung der Spender

Text: Dana Bethkenhagen, Foto: Andrea Dopp





Nehmen – und geben!

Anja und Joke Wünsche fanden in den 90er-Jahren Hilfe bei phönikks. Heute kommen sie noch immer regelmäßig: als ehrenamtliche Helfer

Als wir 1993, nach Beendigung der Chemotherapie aus der Obhut des UKE entlassen waren, starteten wir voller Zuversicht endlich wieder in den „normalen“ Alltag. Die Ernüchterung folgte bald. Es gab ungeahnte Hindernisse, wir waren noch nicht so belastbar; was vor allem die Umwelt nicht verstehen konnte oder wollte. Der Alltag zeigte sich so anders als erwartet. Wir brauchten Hilfe. Zum Glück verwies uns unser Betreuer vom psychosozialen Team am UKE an phönikks, und die Mitarbeiter dort halfen uns auf den Weg zurück ins Leben. Wir fühlten uns gut aufgehoben und begleitet, auch später noch einmal, als sich die Eingliederung meiner Tochter in das Berufsleben als schwierig herausstellte.

All die Jahre bis heute haben wir uns phönikks und Christl Bremer dankbar verbunden gefühlt, besuchten die meisten Veranstaltungen – vor allem das Adventskonzert in St. Johannis, Harvestehude. Die Bewunderung für Christl Bremers unermüdlichen Einsatz für Familien in dieser schwierigen Lebensphase, führte bei uns zu dem Entschluss, uns ehrenamtlich zu enga-

gieren, sobald es unsere Zeit zuließ, um auch auf diese Weise Dank zu sagen. Seit einiger Zeit arbeiten wir einen Tag pro Woche in der Geschäftsstelle der Stiftung, in der es immer etwas zu tun gibt, etwa Belege abheften, Botengänge, aufräumen, Spendendosen austauschen oder auch Kontakte zu Schulen herstellen, um dort über das Hilfsangebot von phönikks zu informieren. Wie gut, dass es phönikks gibt! Hoffentlich kann noch vielen Klienten so geholfen werden wie uns.



Anja und Joke Wünsche

Joke ist alleinerziehend, als ihre Tochter Anja mit zehn an einem Gehirntumor erkrankt. Beide sind seit 1993 an phönikks angebunden, auch in den letzten Jahren immer mal wieder, wenn alte Ängste auftauchten. Und beide haben phönikks immer wieder bei Veranstaltungen unterstützt. Seit Frühjahr 2015 sind sie regelmäßig einmal wöchentlich im Ehrenamt für die Stiftung im Einsatz.

Eine neue Rolle

In der Familie Rost verstarb der Vater an einem Gehirntumor. Ein schwerer Schlag, den vor allem Sohn Leo nicht meistern konnte. Hilfe fand die Familie bei phönix



Text: Irene Jung Foto: Andreas Laible

Im Flur lehnt ein Skateboard an der Treppe. Über den Esstisch guckt von einem großen Foto ein Mann, der fröhlich und gesund wirkt. Aber Lutz Walder-Rost ist im Januar 2014 an einem Gehirntumor gestorben. Im Sommer 2012 war er urplötzlich in der Küche zusammengebrochen. Die Diagnose war niederschmetternd. Aus dem Krankenhaus kam er im Rollstuhl zurück und wurde noch ein halbes Jahr zu Hause gepflegt. Der Tumor veränderte das Leben der Familie. Und jedes Familienmitglied reagierte anders darauf. Sohn Leo, damals 14, hatte ein sehr enges Verhältnis zu seinem Vater. Für ihn war es ein Schock, den Vater in einer ganz anderen Rolle zu erleben, ihn Stück für Stück zu verlieren. „Ich habe mich irgendwie distanziert, weil es leichter fiel“, sagt er heute. Er habe sich „zurückgenommen und stattdessen meine Lehrer bis aufs Blut gereizt“. Erst im Hospiz, als der Vater noch wache Momente hatte, gab es eine letzte und schöne Begegnung.

Silke Rost sorgte sich um ihren Sohn. „Wie kann man einem Kind erklären, welche Verwandlung ein Mensch durch die Krankheit erlebt? Nicht nur der Zustand und die Erscheinung ändern sich, auch der Charakter. Das brennt sich ein. Eine Kollegin hat mir damals empfohlen, Kontakt mit phönixs aufzunehmen.“

Leo sprach damals wenig auf die Gesprächsangebote bei phönixs an. Wichtiger für ihn wurde der junge

polnische Pfleger des Vaters. Anders seine Mutter: Silke Rost stellte bald fest, dass sie für sich selbst Hilfe brauchte. Bei phönixs fand sie eine Therapeutin, die sie ein Jahr lang einfühlsam und mit großer Geduld unterstützte, auch nach dem Tod ihres Mannes.

„Es hat mir gutgetan, mein Herz auszuschnitten“, sagt sie. „Heute weiß ich, dass die letzte Zeit mit meinem Mann sehr wichtig und gut war. Ich war aber verunsichert, ob Leo seinen sterbenden Vater sehen wollte. Die Therapeutin beruhigte mich: Wenn er nicht möchte, ist es auch gut. Sie hat mir geholfen, mich neu zu sortieren. Im Mai 2016 wandten sich die Rosts erneut an phönixs: Leos Schulleistungen sanken rapide ab, er hatte häufig Magenkrämpfe. „Der neue Alltag war leichter zu akzeptieren als die Tatsache, dass mein Vater nie wiederkommen würde“, so Leo. „Ich wusste nicht, was will ich mal machen? Bin ich dazu fähig?“ An diesen Punkt gelangen fast alle Jugendlichen, und normalerweise suchen sie Rat bei den Vätern. Der Verlust schlug Leo buchstäblich auf den Magen.“

Diesmal fand er bei phönixs eine Gesprächspartnerin, mit der er sich gut verstand. „Wir sind noch nicht durch, aber es nimmt Struktur an“, sagt er. Fest steht inzwischen, dass er die 11. Klasse wiederholt. Und das empfindet er als große Entlastung. Er spielt Schlagzeug, improvisiert Jazz am Klavier und schreibt eigene Rap-Texte. „Hat mir auch geholfen“, sagt er und grinst.





Herzensprojekt

„Kunst am Gate“ zeigt Werke von phönikks-Kindern

Stolz auf die
Ausstellung im
Hamburg
Airport:
Alexander
Laukenmann,
Geschäftsführer
am Hamburg
Airport,
Dr. Susanne H.
mit ihren
Kindern und
Beatrice Züll,
geschäftsführender
Vorstand der
Stiftung phönikks





Fotos: Michael Pernier

Bunte Träume, Drachen, Gespenster, Sterne – Bilder wie diese waren am Hamburger Flughafen noch nie zu sehen. „Kunst am Gate“ heißt die Aktion, mit der der Hamburg Airport seit Anfang 2016 dem Wartebereich der Gates C09-14 ein ungewöhnliches Flair verleiht. Die Passagiere finden sich wieder in Ausstellungen von Künstlerinnen und Künstlern aus der Metropolregion Hamburg. Von Juni bis September 2016 schmückten besonders ausdrucksstarke Werke die Wände des Wartebereichs. „Kunst am Gate“ präsentierte gemeinsam mit phönixs Bilder, die von Krebs betroffene Kinder gemalt haben. Dieses Kunstprojekt ist Teil der psychoonkologischen Arbeit. Zur Eröffnung der Ausstellung am Hamburg Airport sagte Beatrice Züll, geschäftsführender Vorstand

der Stiftung phönixs: „Wir haben lange überlegt, ob wir diese stillen Zeugen des Durchlebten öffentlich zeigen. Doch der Stolz der kleinen Künstler auf ihre Werke und ihr Mut haben uns überzeugt.“ Alexander Laukenmann, Geschäftsführer am Hamburg Airport, nannte die Vernissage der Kinderbilder ein „Herzensprojekt“, denn es helfe, ein gemeinnütziges Ziel zu unterstützen. Zur Ausstellungseröffnung waren auch einige der malenden phönixs-Kinder erschienen. Bei allem Lampenfieber freute es sie sichtlich, Gedanken, Ängste und Hoffnungen mittels ihrer farbgewaltigen Kunstwerke einem größeren Publikum zeigen zu können.

PS: Haben Sie Interesse, unsere Wanderausstellung in Ihrem Unternehmen zu zeigen? Nehmen Sie Kontakt zu uns auf!



Udo Lindenberg



Thomas Rath



Max Mutzke



Cornelia Poletto

Lauter kleine phönikks

Seit 30 Jahren ist phöniks für Familien mit Krebserkrankung aktiv. 150 Gäste kamen zur Geburtstagsfeier – und spendeten 60.000 Euro



Hadi Teherani



Otto Waalkes



Marlies Möller



René Adler



Hans-Jürgen Gottschalk



Barbara Schöneberger



Lotto King Karl



Hans Hansen

Udo Lindenberg, Tobias Grau, Marlies Möller, Barbara Schöneberger, Otto Waalkes, und, und, und ... Es lassen sich hier nicht alle Künstler, Politiker, Sportler und Designer aufzählen, die sich spontan einverstanden erklärten, mit einer selbst gestalteten Holzfigur ihren Beitrag zum Geburtstag der Stiftung phönix zu leisten. Ihren Herzensbeitrag haben die Gäste reich belohnt: Bei der Versteigerung der kleinen Schätze kamen 60.000 Euro zusammen. Glückwunsch und Danke!



Thomas Hengelbrock
Violinist, Spezialist für historische Aufführungspraxis
und Chefdirigent des NDR
Elbphilharmonie Orchesters

Manfred Mücke
organisierte das Harley-
Sommerfest für phönixs-Kinder



Donnernder Spaß

Ein Sommerfest für die phönixs-Kinder

Der Sound ist unverkennbar – gleich wird eine Harley Davidson auf den Platz einbiegen. Am Steuer: Manfred Mücke. Und auf dem Sozius ein strahlendes Kindergesicht. Manfred Mücke ist einer von rund 80 Harley-Fans vom Checkpoint Chapter Hamburg und Mitinitiator des vom Motorradclub eigens für die phönixs-Kinder ausgerichteten Sommerfestes auf dem Gelände von Harley Davidson Nord. „Wir wollen dazu beitragen, dass die Mädchen und Jungen für einige Stunden die schwere Krankheit vergessen können“, sagt er. Bei Kinderschminken, sportlichen Spielen und mehr hatten alle viel, viel Spaß. Das Highlight dürfte für die meisten aber der Ausflug auf einer Harley in Richtung Flughafen und zurück gewesen sein. Mit donnerndem Sound!

Junge Spender

Besuch vom Ohmoor-Gymnasium in Niendorf

Wenn der Schul-Adventsbasar ansteht, dann ist Weihnachten endgültig zum Greifen nah. Im fröhlichen Trubel wird gemeinsam als Schulgemeinschaft der Advent eingeläutet. Den Schülern des Ohmoor-Gymnasiums Niendorf ist aber klar: Es ist ein Privileg, unbeschwert feiern zu können – wir wollen anderen helfen. Und so besuchte eine Gruppe von Schülern im Frühjahr phönixs und überreichte persönlich die stolze Summe von 840 Euro. Anschließend sahen sie sich in den Räumen der Beratungsstelle um und nutzten die Chance, aus erster Hand von einer Therapeutin zu erfahren, wie es ist, wenn eine Krebserkrankung das Leben einer Familie aus der Bahn wirft.





30 Jahre phönikks: DANK allen Spendern und Helfern!

Seit 2015 ist Beatrice Züll geschäftsführender Vorstand der Stiftung phönikks. Eine ihrer wichtigsten Aufgaben: Jedes Jahr 750.000 Euro für die Arbeit der Stiftung einwerben

Frau Züll, kann phönikks momentan eigentlich die Nachfrage nach psychosozialer Betreuung decken oder müsste das Angebot ausgeweitet werden?

Beatrice Züll: Von Beginn an lebte Christl Bremer die Vision, so viel betroffenen Familien wie möglich zu helfen. Vor diesem Hintergrund wird es weiterhin unser Ziel sein, Privatspender und Unternehmen zu mobilisieren, uns tatkräftig zur Seite zu stehen. Mehr Mittel heißt bei uns, direkt mehr Möglichkeiten zu schaffen, um zu helfen. Wir müssen einen Regelbetrieb mit Personal- und Betriebskosten ausschließlich aus Spendengeldern finanzieren. Das bringt eine enorme Herausforderung mit sich und bedeutet großen Druck, weil wir am Jahresanfang nie wissen, wo wir am Ende stehen.

In welcher Verfassung befinden sich betroffene Familien, die zu phönikks kommen, um Hilfe zu erfahren?

Ab der Diagnose Krebs bleibt oft die Zeit stehen, nichts ist mehr, wie es war. Sie trifft alle Menschen unvorbereitet. Die Krankheit wird als große Ungerechtigkeit empfunden, besonders wenn Kinder und Jugendliche betroffen sind. Sie haben in solch einem Maße die Hoheit in den Herzen der Familienmit-

glieder, dass es ihnen oft schwerfällt, an irgendetwas anderes zu denken. Gleichzeitig spüren sie häufig den Anspruch aus dem nahen sozialen Umfeld, man möge doch recht bald wieder zurückfinden ins normale Leben. Dies alles hat seine Berechtigung, und alles kann seinen Platz finden im geschützten Raum, den phönikks bietet.

Sie haben drei noch kleine Kinder, können Sie bei dem Druck, die Spenden zu beschaffen, überhaupt noch schlafen?

Neulich kam ich, zugegebenermaßen ziemlich abgehetzt, nach Hause, da sah mich meine 7-jährige Tochter mit kritischen Augen an und sagte: „Du, Mama, ich lieb dich viel mehr als du dich.“ Also man muss schon aufpassen. Es sind der Rückhalt, den uns unsere treuen Spender geben, und vor allem unsere phönikks-Familien, die uns die Sinnhaftigkeit täglich vor Augen führen. Das gibt uns allen die Kraft. Um das aber auch mal in aller Deutlichkeit zu sagen: Allein schafft man so eine Aufgabe nicht. Dazu gehören auch ein fantastisches Mitarbeiter-team, das mich auch mal bremst, Vorstandskollegen, die mir zur Seite stehen, und unser Kuratorium, das wir immer um Rat fragen können.

Helfen Sie mit!

Krebs ist ein bitteres Schicksal. Unterstützen Sie betroffene Familien mit Ihrer Spende!

Einmalige und regelmäßige Spenden – zum Beispiel als Dauerauftrag – sind für die Arbeit der Beratungsstelle enorm wichtig, denn das Stiftungskapital wirft zu wenig Zinsertrag ab, um die Ziele der Stiftung zu verwirklichen.

Geburtstage und Jubiläen sind Anlass zur Freude – und eine schöne Gelegenheit, Menschen zu helfen, denen es weniger gut geht. Bitten Sie statt um Geschenke um eine Spende für phönix – auch bei Hochzeiten oder Taufen.

Eine **Sammelaktion** am Arbeitsplatz oder im Sportverein kann die Arbeit der Stiftung bekannter machen und weitere Spender generieren.

Kondolenzspenden – bitten Sie statt Blumen um eine Spende für phönix.

Die nächste Kirchen-, Hochzeits- oder Tauf-**Kollekte** könnte krebserkrankten Kindern und ihren Familien helfen.

Mit einer **Benefizveranstaltung** – von Ihnen ins Leben gerufen, ob Sport oder Musik – können ebenfalls zahlreiche Spenden gesammelt werden.

Stiften Sie Zukunft

Stärken Sie auf Dauer die Leistungsfähigkeit der Stiftung phönix und helfen Sie uns ...

... durch eine **Zustiftung***

Schon zu Ihren Lebzeiten können Sie mit einer Zustiftung Ihrem Willen einen ganz besonderen Ausdruck verleihen. Sie vermachen Ihr Vermögen oder einen Teil davon der Stiftung phönix – und werden so Zustifter. Die Zuwendung kann steuerlich abgesetzt werden und erfolgt in den Kapitalgrundstock der Stiftung. Das Vermögen wird sicher und Ertrag bringend angelegt. Die Erträge werden für die Betreuung der Familien, die von der Diagnose Krebs betroffen sind, verwendet.

... durch eine **Namensstiftung***

Auch die Namensstiftung ist eine Zustiftung in den Kapitalgrundstock der Stiftung phönix. Mit der Namensstiftung wird der Name des Stifters eng und für jedermann erkennbar mit der Stiftung phönix verbunden.

... durch die **Errichtung einer Treuhandstiftung***

Eine Treuhandstiftung ist keine eigene rechtsfähige Stiftung. Ihr Kapital wird als Sondervermögen separat in der Stiftung phönix verwaltet. Vorteile von Treuhandstiftungen gegenüber eigenen rechtsfähigen Stiftungen sind geringerer Aufwand für den Stifter und größere Flexibilität.

* **Steuervergünstigungen für Stifter**

Zuwendungen zur Förderung steuerbegünstigter Zwecke können seit 2007 steuerlich als Sonderausgaben wie folgt geltend gemacht werden: Insgesamt können bis zu 20 Prozent des Gesamtbetrages der Einkünfte als Sonderausgaben abgesetzt werden (für Firmen gelten besondere Regelungen). Spenden können zeitlich unbegrenzt im Rahmen der Höchstbeträge vorgetragen werden. Zusätzlicher Abzugsbetrag bei persönlicher Zuwendung in den Vermögensstock einer Stiftung des öffentlichen Rechts: 1.000.000 Euro (Ehepaare 2.000.000 Euro) mit beliebiger Verteilung innerhalb eines 10-Jahres-Zeitraums.

INS KRANKENHAUS
BINICH NIE GERNE
GEFANGEN, ZU PHÖNIKKS
ABER IMMER SEHR.
GERNE. 16/17

ALS ICH KREBS HATTE
TAT DAS PIKSEN WEH

(Tumor des Kleinhirns
Blutkreislauf)

07.87
Krankenkasse
Bismarckstr. 10
05 412 040 11

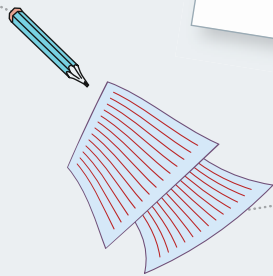
DANKE FÜR EURE GELD
SPENDET DAMIT ICH
HIER ^{SEIN} KANN!

(ELSA 7)

Phonikks hat mir mut gemacht

Danke!

(Alexia 10 Jahre)





STIFTUNG

phönikks



Familien leben – mit *krebs*

Stiftung phönikks
Kleine Reichenstr. 20 • 20457 Hamburg

Telefon: 040/44 54 71 • Fax: 040/44 88 87
www.phoenikks.de
E-Mail: info@phoenikks.de

Sparkasse Südholstein
KTO 33 33 333
IBAN: DE 36 2305 1030 0003 3333 33
BIC: NOLADE21SHO

Hamburger Sparkasse
KTO 12 80 30 30 80
IBAN: DE 62 2005 0550 1280 3030 80
BIC: HASPDEHH

Berenberg Bank
KTO 00 61 95 00 10
IBAN: DE 94 2012 0000 0061 9500 10
BIC: BEGODEHH

Wir unterstützen phönikks

Redaktion, Gestaltung und Druckvorstufe:
PRH Hamburg Kommunikation GmbH
www.prhamburg.com

Druck:
Media-Nord-Print Kühn + Utesch GmbH & Co.
www.m-n.eu